



# Laibacher Zeitung.

Samstag den 22. Februar.

## Tyrol.

Hofgarten in Deferegg, den 4. Febr. Bei unserer Dertlichkeit und Steilheit der Gebirge ist allezeit, auch wenn es nur einen geringen Schnee macht, Lawinengefahr zu befürchten. Am 1. d. M. begann es zu schneien, und um 9 Uhr Abends belief sich der neue Schnee auf 36 Zoll. Zufälliger Weise war an eben diesem Tage Markt in Lienz, und mehrere Leute, die sich dorthin begeben hatten, wollten noch am Abende Hofgarten erreichen, ungeachtet die größte Lawinengefahr war. Da geschah es nun, daß sieben Personen, nämlich Peter Blasnig, Bauer am Inner-Schmiedegut; Ritter Plae; Thomas Pötscher, Mithäuser am Oberegg; Ritter Hopfgarten; Andreas Bachlechner, geb. von Außer-Billgraten, Kleinhäusler in der Ritter Plae; Simon Unterlechner, Bauer am Unterlech (alle verehlicht); ferner Elisabeth Stemberger; Ursula Ploner, Hebammme, und Maria Schneider, Bäuerin in Rajach, ungefähr eine halbe viertel Stunde außer Hofgarten, bei dem sogenannten Staudenhäusl, unter die Lawine kamen. Vier retteten sich zwar, aber die drei ersten mußten ihr Leben einblühen. Simon Unterlechner war schon von der Lawine eingemacht, als ihn die drei Weibspersonen, die nach ihm in der Zeile kamen, mit offensbarer Lebensgefahr retteten. Am Abende war bei der finstern Nacht und offensbarer Gefahr kein Rettungsversuch möglich, obgleich er versucht wurde. Am andern Tage wurde man durch die öfters herabstürzende Lawine verhindert, bis man endlich einen Nachmittags und die zwei Uebrigen am 3. auffinden konnte. Uebrigens wurden zwar mehrere Häuser von der Lawine bedroht und auch etwas beschädigt, aber kein Menschenleben und kein Vieh ging zu Grunde. (Slzb. 3.)

## Ungarn.

Oszen. Die „Nemzeti Uisság“ vom 30. Jänner enthält eine Mittheilung aus dem Arvaer Comitat, nach welcher daselbst die Noth so groß ist, daß bereits

36 Kinder den Hungertod gestorben sind. Von Seite des Comitats ist nun eine Commission zur Linderung dieses Elends ernannt, und es wurden daselbst Subscriptionen eröffnet, die schon bedeutende Spenden ausschließen. Die „Nemzeti Uisság“ verbindet mit dieser Mittheilung einen Aufruf um milde Beiträge und beginnt die Sammlung derselben mit einer namhaften Summe. (Slzb. 3.)

## Schwyz.

Die katholischen Staats-Zeitung schreibt aus Schwyz: Sonntag den 9. Februar wird im Canton Schwyz die Musterung des Landsturmes stattfinden. Die Bewaffnung derselben besteht a) aus Feuerwaffen; b) aus 4 — 6 Schuh langen Knitteln, deren vorderer keulensförmig zugerüsteter Theil ringsum mit scharfen eisernen Spangen und am äußersten Ende mit einem 8 — 10 Zoll langen Spieß versehen ist; c) aus Sensen, die in gerader Richtung auf 5 bis 7 Schuh langen Stangen mit eisernen Ringen oder Nietnägeln befestigt sind, oder aus anderen zweckmäßigen Schlag- und Stichwaffen, als z. B. Streitäxten, Hellebarden oder Spießen. — Auch Freiburg denkt daran, einen seiner höheren Offiziere aus fremdem Kriegsdienste zurückzurufen. — Der Rath von Glarus hat in Sache der Auswanderung beschlossen, den Glarnerischen Auswanderungs-Verein mit 1500 fl. Beihilfe der Absendung von Experten zu unterstützen, und zugleich den Gemeinden untersagt, von sich aus mehr als 100 fl. für jeden Auswanderer vorschußweise zu verwenden. (W. 3.)

## Deutschland.

München, 12. Febr. Se. Maj. der König hat dem ersten Bürgermeister Dr. Bauer die Summe von 1000 fl. zu Holzankauf für dürftige Einwohner zu stellen lassen; eine Wohlthat die den freudigsten Eindruck hervorbrachte, da die ungewöhnlich lang andauernde Kälte die kleinen Holzvorräthe der Armen aufgezehrt hatte, und die Mittel des Vereins zur Un-

terstützung mit Brennmaterialien zur weiten Hilfe nicht ausreichten.

(Allg. 3.)

Augsburg, 4. Februar. Ein in Zukunft fruchtbringendes Ereignis kann es genannt werden, daß in der Buchhändlersversammlung zu Frankfurt a. M. beschlossen wurde, hier 1846 die erste Buchhändlermesse zu halten, es wurden die Abrechnungen bisher nur im Comptoir gemacht, jetzt soll Frankfurt, Stuttgart und Augsburg abwechselnd eine Messe haben, um die Geschäfte der süddeutschen Verleger zu ordnen.

(Sßb. 3.)

### S a r d i n i e n .

Man schreibt aus Piemont vom 3. Februar: Auf der ganzen Alpenkette von den Seealpen bis zu den grajischen, auf dem Mont Cenis und in den benachbarten Thälern sind vor Kurzem gewaltige Schneelawinen gegangen. Auch die Waldenserthäler litten sehr darunter. Hier und da wurden ganze Häuser weggetrieben, so das des Pfarrers Buffat in Noderet; dabei kam er, seine Gattin, ihr Kind und eine Magd um. Ihrem feierlichen Begräbnisse wohnten die frommen Einwohner der benachbarten Thäler Prali, Massale und Maneille bei, die sich meilenweit mit Frauen und Kindern durch acht Fuß hohen Schnee arbeiten mußten. (W. 3.)

### W e l g i e n .

Brüssel, 1. Febr. Man kennt den Reichtum der ehemaligen belgischen Klöster an Bücherschäzen und kostbaren Handschriften. Bei Unterdrückung derselben ward zwar ein Theil dieser Schäze Staatseigenthum, und mit der alten burgundischen Bibliothek vereint, welche gegenwärtig die zweite Abtheilung der großen königlichen Bibliothek bildet; allein die meisten Bücher und Handschriften wurden zerstreut, eine schreckliche Verschleuderung fand statt, ja mehrere Gegenstände höchsten Werthes wurden leider von barbarischen Händen vernichtet. Heute bemüht man sich nun diese Trümmer wieder aufzufinden und zu sammeln, und was man davon entdeckt, wandert in die königliche Bibliothek, an ihren rechtmäßigen und natürlichen Platz. Auf diese Weise hat seit acht Jahren die königliche Bibliothek eine Menge Bände kostbarer Handschriften von den alten Klosterschäzen wieder erworben, unter welchen ich nur die Urschrift von Siegbert de Gemblour, die Chronik von Abbe des Dunes, die von St. Trond und das Leben des heiligen Lambert (Hauptverfasser Reinier) nenne, das erst ganz jüngst in Gent angekauft worden. Die königliche Bibliothek gilt bekanntlich längst für eine der wichtigsten Schriftenniederlagen Europa's. — Aus dem alten Herzstal meldet man die Verheirathung eines 50jährigen blinden Mannes, Vaters mehrerer Kinder, mit einer

30jährigen blinden Frau; sie bewährt das Sprichwort, daß Liebe blind ist. (Sßb. 3.)

### F r a n k r e i c h .

Paris, 10. Februar. Nach mehrtägiger trockener Kälte bei heiterem Himmel ist seit heute Morgen auch hier starker Schneefall eingetreten, dessen allem Auschein nach zu befürchtende Fortdauer die seit vierzehn Tagen ohnedies schon in groÙe Unordnung gerathenen Postenverbindungen nach allen Seiten hin vollends in Verwirrung zu bringen droht. Die Post aus Straßburg traf fast acht Tage lang immer sehr verspätet ein, ja mehrere Tage nach einander brachte sie uns die Allgemeine Zeitung um volle 24 Stunden zu spät, erst seit vorgestern wieder zur regelmäßigen Zeit. Der unerhört starke Schneefall in den Vogesen ist die Ursache; dort müssen oft Massen von Arbeitern den Malleposten erst eine Bahn durch die aufgehäuften Schneemassen brechen. Nicht minder schlimm ist es auf den Straßen zwischen Straßburg und Lyon, und Lyon und Genf. Selbst mit Vorspannung von zehn, ja zwanzig Pferden konnten die Postwagen an manchen Stellen nur mit äußerster Mühe durchkommen. In Mittel-Frankreich ist es nicht besser, die ganze Auvergne ist in einen dicken Schneemantel gehüllt; zu Clermont auf der Straße zwischen Lyon und Bordeaux mußten die Couriere sogar einige Tage ganz liegen bleiben, um Schneebahn oder Thauwetter abzuwarten. Auch die ganze Gegend von Toulouse bis Pau und Bayonne, unter einem sonst so milden Himmel gelegen, ist mit füsthohem Schnee bedeckt, und noch ärger ist in und bis weithin jenseits der Pyrenäen, woraus sich erklärt, daß die Madrider Post jetzt in der Regel 24 Stunden, manchmal sogar 48 im Rückstande ist. Das bisher ziemlich richtige Eintreffen der Posten aus Bordeaux ist nur der Eisenbahn zwischen hier und Orleans zu danken, auf welcher der Verkehr bis jetzt kein Hemmniss erlitten hat: ein neuer Beweis von dem unberechenbaren Nutzen der Schienenwege für die Sicherheit und Regelmäßigkeit des Verkehrs. Bis jetzt ist nur auf der kleinen Bahnstrecke zwischen Mühlhausen und Thann im Oberelsäß, die aber auch gerade durch ein tiefes, verhältnismäßig enges Gebirgsthäl der Vogesen sich hinzieht, also in außergewöhnlich ungünstige Naturverhältnisse gestellt ist, eine kurze Unterbrechung des Verkehrs vorgekommen. Merkwürdig ist, daß der Norden Frankreichs gegenwärtig von der Strenge des Winters weit weniger hart heimgesucht ist, als der Süden, mit einziger Ausnahme des von weit ausgedehnten Wäldern bedeckten Landstrichs im Departement der Ardennen gegen das Luxemburgische hin. Dort bedeckt längst mehrere Fuß

hoher Schnee den Boden, und die Wölfe die in ihren Wälderstrecken keine Nahrung mehr finden, nähern sich in bedrohlicher Zahl den Wohnungen der Menschen und Thiere, viele sind aber auch schon unter den Kugeln der Jäger gefallen. Die Postverbindungen nach England und Belgien hin haben bisher nur während etlicher Tage einen Abenthalt von einigen Stunden erfahren, ein einzigesmal blieb die englische Post ganz aus, weil das Paketboot wegen der stürmischen See nicht landen konnte. Die Kälte war in den jüngsten Tagen einmal auf 5 Grad nach dem hunderttheiligen Wärmemesser gestiegen. (Allg. 3.)

Eine neue Abtheilung wird im Ministerium der öffentlichen Arbeiten gebildet, und dem kürzlich zum Central-Commissär der Eisenbahnen ernannten Hrn. Leisseren übertragen werden; sie wird den Auftrag haben, alle statistischen Nachrichten zu sammeln, welche geeignet sind, die die Eisenbahnen, die Canäle und alle öffentlichen Bauten im Allgemeinen betreffenden Fragen zu erläutern.

Berichten aus Paris vom 11. Februar zu Folge, war seit 24 Stunden eine solche Quantität Schnee in jener Hauptstadt gefallen, daß sämtliche öffentliche Arbeiten eingestellt werden mußten.

In den Vogesen ist der Schnee so reichlich gefallen, daß die Straße über den Bonhomme beinahe unfahrbar ist. Am 29. Jänner brauchte man 19 Pferde, um die Pariser Post darüber wegzuschaffen.

Die „Gazette du Midi“ vom 8. Februar zeigt im Namen der Börse-Deputation von Marseille an, daß bei 200 Schiffe sich genöthigt gesehen haben, stürmischen Wetters wegen in den verschiedenen Häfen von Sardinien einen Zufluchtsort zu suchen.

Die „Minerva“ vom Jänner 1845, enthält eine Abhandlung über die Reformen und Fortschritte der wohltätigen Anstalten in Frankreich. Die wohltätige Anstalt wäre wohl die Verminderung der auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse gelegten Steuern und Octroigebühren, welche auf die ärmeren Classen am härtesten drücken, wozu aber bei den fortwährenden Finanz-Ausfällen und den zunehmenden Luxusausgaben der Städte keine Aussicht ist. Von Gemeinde wegen geschieht in Frankreich wenig für die Armen, so ist das Meiste der Privatwohltätigkeit, den Stiftungen und den Associationen überlassen. In Frankreich beträgt dermalen das „offizielle Budget des Pauperismus“ an 60 Millionen Franken, wovon gegen 50 auf die Kranken- und Versorgungshäuser, 10 auf die Wohltätigkeits-Vereine, bureaux de bienfaisance. kommen. Diese Summe wird aber nicht in einer Weise vertheilt, daß dadurch der wahren Armut aufgeholfen

würde. Die Hospitälern nehmen bei Weitem nicht alle Kranken auf, die darum nachsuchen, oder behalten sie nicht lange genug, und die Pläze in den Versorgungshäusern (hospices) werden oft nach Gunst vertheilt, und von zehn Gesuchen findet kaum eines Erfüllung. Die Wohlthätigkeits-Vereine verschleudern ihre Einnahme zum guten Theil in hohen Verwaltungskosten. In Paris bestehen 165 Gesellschaften für gegenseitige Hilfe (société de secours mutuels), deren Mitgliederzahl 13,280 beträgt. Die Mitglieder zahlen Beiträge von einem bis drei Franken monatlich, und erhalten dafür tägliche Unterstüzung in Krankheitsfällen, ein anständiges Begräbniß und — theilweise — Pensionen für das Alter und die Arbeitsunfähigkeit. Die Verwaltung dieser Gesellschaften geschieht unentgeltlich, alle Unterstützungen gelangen unmittelbar zu ihrer Bestimmung. Sie besolden weder Müziggang, noch schlechte Aufführung, vielmehr verbreiten sie durch die fortdauernde Ueberwachung ihrer Mitglieder und durch die Bedingungen, welche für die Bekleidung eines Gesellschaftsmaates bestehen, Angewöhnung an Ordnung, Sparsamkeit und Gewissenhaftigkeit.

Die Telegraphie scheint bald nicht mehr ein ausschließliches Eigenthum der Regierung zu seyn; diese hat durch einen Erlass vom 8. Jänner die Errichtung eines elektrischen Telegraphen von den Minen zu Beaucaire bis Mais und Nismes längs der Eisenbahn des Gard-Departements gestattet, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keine andern Signale gegeben werden dürfen als solche, die sich auf den Dienst der Eisenbahn beziehen, allein eine Verlezung dieses Verbots möchte, wenn auch entdeckt, schwer nachzuweisen seyn. (W. 3.)

### S p a n i e n.

In Madrid bildet sich gegenwärtig eine Gesellschaft zur Förderung des Zuckerbaus und der Zucker-Fabrikation im südlichen Spanien. — Die Regierung soll das Anerbieten auswärtiger Capitalisten, eine Eisenbahn von Madrid nach Cadiz zu bauen, genehmigt haben.

Cadiz, 27. Jänner. Der spanische Dreimaster „Malespina“, mit 300 Marine-Artilleristen an Bord, hat am 25. Morgens unter der Escorte der Corvette „Venus“, welche den Befehl erhalten hatte, ihn 50 Meilen weit in südlicher Richtung zu begleiten, diesen Hafen verlassen. Diese so außerordentliche Maßregel war in Folge der Erscheinung mehrerer Schiffe ohne Flagge an den südwestlichen Küsten, welche auf einige Handelsschiffe Jagd gemacht, genommen worden. (W. 3.)

## Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 29. Jänner: List ist in Lissabon angekommen und ist nach seinem ersten Concert von der Königin zum Ritter eines portugiesischen Ordens ernannt worden. — In der west-afrikanischen Colonie Angola wird der Slavenhandel, allen Verträgen zum Trotz, offen betrieben. Die Slavenschiffe erhalten für zwei Contos von den portugiesischen Behörden alle erforderlichen Papiere. Wohl sind dort portugiesische Kreuzer stationirt, aber von allen ihren Bewegungen erhalten die Slavenhändler stets durch die Behörden selbst genaue Nachricht. (W. 3.)

## Großbritannien.

Am 6. Febr. ward in Deptford an der Themse, im Weisern von wenigstens 10,000 Menschen, der „Terrible“ vom Stapel gelassen — das grösste Kriegsdampfboot der britischen Marine. Es ist 246 Fuß lang, 42 Fuß in der Mitte breit, und die dafür bestimmten Dampfmaschinen sind von 800facher Pferdekrat. An der Stelle des Werkes, wo dieses Schiff gebaut worden, soll sogleich der Bau eines zweiten gleich großen, des „Odin“, begonnen werden. So ist es der Regierung Ernst mit ihrer in der Thronrede angekündigten Verstärkung der Flotte — eine Maßregel, welche den vollen Beifall des Palmerston'schen Chronicle hat; „weil“, sagt es „Könige so wenig unsterblich sind wie andere Menschen.“

Gestern wurde vor das Polizeigericht in der Bow-Street ein junger Mensch geführt, welcher, wie es scheint, aus blosem Muthwillen oder in einem Anfall von Narrheit, eine der schönsten Anticaglien des britischen Museums zerstört hatte, nämlich die berühmte Barbarini- oder Portland-Büste, so genannt, weil sie der Herzog von Portland vor etwa fünfzig Jahren für 2000 Guineen in Rom angekauft, wo sie im Grabmale des Kaisers Severus und seiner Mutter Julia Mamaa gefunden worden. Der Mensch hat sie samt dem darüber befindlichen Glasskirtz mit einem Granitstück ganz zu Trümmern geschlagen.

(Aug. 3.)

## Bußland.

Malteus neueste Weltkunde schreibt: Auf der Halbinsel Krimm bestehen jetzt neun Deutsche Ortschaften; Neusatz und Friedenthal, 20 Werste (drei Meilen) von Simpheropol; Kronenthal, zwischen Simpheropol und Sewastopol; Heilbron und Bürichthal, nahe an der Straße von Karsu Bazar nach Tropo-  
sia; ferner Rosenthal, Herzenberg, Sudagh und Ot-

tus. Die vier ersten genannten sind von Württembergern und Elsaßern, Bürichthal von Schweizern und die letzten vier von Colonisten aus fast allen kleineren süddeutschen Staaten in den Jahren 1804 und 1805 gegründet worden. Alle neun zählen jetzt über 4000 Bewohner, die nach manchen Kampfen und Beschwerden — besonders durch die furchtbaren Heuschrecken-Verheerungen, die sich eben Jahre wiederholten — jetzt in ziemlich behaglichen äusseren Verhältnissen leben. (W. 3.)

## Vermischte Nachrichten.

(Die unterscheidenden Kennzeichen der amerikanischen Ureinwohner.) Es scheint in neuerer Zeit ein Lieblingsgedanke antiquarischer For-  
scher in Amerika zu seyn, die amerikanische Race als eine eigenthümliche darzustellen, und keine Abkunft von Asien oder sonst woher zu statuiren. Dies ist auch der Gegenstand einer Abhandlung des als Craniologen wohlbekannten Dr. Morton, welcher geradezu behauptet: „die physischen Kennzeichen und die osteologische Bildung bieten eine Gleichförmigkeit dar, die bei der Ausdehnung des Landes, in welchem sie vorherrscht, wahrhaft erstaunlich ist, und die wenigen Abweichungen, auf die man stößt, müssen eher als Ausnahmen, denn als Gründe, um den allgemeinen Schluss zu bezweifeln, angesehen werden. Die Vergleichung von fast 400 Schädeln aus beinahe allen Gegenden Nord- und Südamerika's bietet in grösserem oder ge-  
ringerem Grade bei allen dieselben Kennzeichen dar: der viereckige oder abgerundete Kopf, der abgeschrägte oder verticale Hinterkopf, die hohen Backenknochen, die gewichtigen Kinnbacken, die grossen viereckigen Augenhöhlen, und die niedere zurückweichende Stirne. Dies gilt gleichmässig für die alten und neuen Na-  
tionen des ganzen Continents, denn die ältesten Schä-  
del aus den peruanischen Grabfeldern, aus den Grä-  
bern Mexico's und den Grabhügeln Nord-Amerika's  
bieten dieselben Typen, wie die Köpfe der wildesten,  
noch vorhandenen Stämme. Die verschiedenen civi-  
lisierten Nationen sind bis auf diesen Tag durch ihre  
directen Abkömmlinge repräsentirt, und diese weichen  
in keiner Beziehung von den wilden Indianern ab.“ Die Ueberreste der alten Peruaner um den Titicaca-  
See hatten Anfangs Dr. Morton verleitet, wegen der  
eigenthümlichen Kopfform die Identität mit den andern  
Rassen dieses Continents zu bezweifeln, die Forschungen  
d'Orby's haben aber zur Genüge bewiesen, daß diese  
Beschiedenheit aus einer alten Sitte entprang, den  
Schädel auf den Seiten einzudrücken; die so ge-  
falteten Köpfe sind durchaus Männerköpfe, und fin-  
den sich in den bestausgearbeiteten Gräbern, weshalb  
jene Sitte wohl die angesehenen Männer unterscheiden  
sollte.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 18. Februar 1845.

Mittelkreis.

Staatschuldverschreib.	zu 5	pCt. (in EM.)	111	5,8
dette dette	" 4	" (in EM.)	102	
Verlost. Obligation. Hoffam- mer. Obligation. d. Zwangs.	zu 5	Cpt.	—	
Darlehens in Krain u. Aero- rial. Obligat. v. Tyrol. Vor- arlberg und Salzburg	zu 4 1/2	"	100 1/2	
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in EM.)	529 3/8			
dette dette do " 50" (in EM.)	65 5/8			
Wiener Stadt-Banco-Obligation.	zu 2 1/2	pCt. 65		

## K. K. Lottoziehung.

In Triest am 19. Februar 1845:

23. 8. 6. 60. 75.

Die nächste Ziehung in Triest wird am 5. März 1845 gehalten werden.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 17. Februar 1845.

Mr. William Lyttelton, Particulier, von Wien nach Triest. — Mr. Eduard Oberleithner, Fabrikant, von Graz nach Triest. — Mr. Graf Rotkirch, k. k. Oberleutnant von Fürst Windischgrätz Chevaux-Légers, von Graz nach Benedig.

Am 18. Mr. Ernst Szontagh, Handelsmann, von Triest nach Salzburg. — Mr. Eduard Hlawaczek, Dr. der Medicin, von Triest nach Groß. — Dr. Wilhelm Prasil, Dr. der Medicin, von Triest nach Graz. — Frau Johanna Buchler, Polizeicommissärs-Witwe, von Wien nach Triest. — Frau Johanna Kölner, Fabrikagentens-Frau, von Wien nach Triest.

Am 19. Mr. Eugene, Archimandrite, sammt Diener, von Triest nach Wien. — Mr. Joseph Seemann, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Mr. Carl Szustics de Paoer, Gerichtstafelbeisitzer, von Wien nach Triest.

Am 20. Mr. Eduard Oberleithner, Fabrikant, von Triest nach Wien. — Comtesse Josephine von Göök, k. k. Kärt. Stiftsdame, von Klagenfurt nach Triest. — Mr. Alphons Ferd. Lebet, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Mr. Jakob Popper, Herrschaftsbesitzersohn, von Triest nach Groß. — Mr. Fortunato Bevilacqua, Besitzer und Handelsmann, von Triest nach Groß. — Mr. Gustav Jigdor, Wiener Großhandlungs-Gesellschafter, von Wien nach Triest. — Mr. Nathan Jigdor, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Mr. Emanuel Dimovics, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Mr. Anton Simonetta, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Mr. Edler von Schick, Geschäftsführer, von Wien nach Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 13. Februar 1845.

Der ledigen Maria N., Dienstmagd, ihr Kind Elisabeth, alt 1 Jahr und 4 Monate, in der Stadt Nr. 41, am Durchfall.

(Z. Laib. Zeitung v. 22. Febr. 1845.)

Den 15. Janaz Skerjonz, Zuckerfabriks-Arbeiter, alt 25 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 36, an der Lungenchwindsucht. — Der Frau Anna Suchadobnig, pens. k. k. Kekermasters Witwe, ihr Sohn Franz, Schüler der 2ten Normal-Klasse, alt 8 Jahre und 3 Monate, in der Stadt Nr. 187, an der acuten Tuberkulose. — Dem Joseph Pertecky, Käschler, sein Kind Joseph, alt 2 Monate, im Hühnchenbörse Nr. 1, an natürlichen Blattern.

Den 16. Dem Herrn Joseph Bidiz, Magistrats-Beamten, sein Kind Joseph, alt 8 Tage, in der Stadt Nr. 273, am Rinnbackenkrampf. — Michael Doberlet, Ausleger, alt 29 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 20, an der Lungenläbigung. — Dem Bartholomäus Tschöchner, Verzehrungssteuer-Ausseher, sein Kind Mathias, alt 7 Stunden, in der Krakau-Vorstadt Nr. 39, an Friesen. — Paul Börner, Kräkenwärter, alt 42 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenfucht. — Johann Mayr, prov. Oberaufseher und Tabak-Träfikant, alt 70 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 21, an der Entkräftigung. — Lorenz Grabez, Taglöhner, alt 68 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 81, an der Auszehrung.

Den 17. Dem Georg Mechle, Zimmermann, sein Kind Franz, alt 7 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 32, an Convulsionen.

Den 18. Dem Herrn Joseph Derbitsch, Actuar erster Classe bei dem k. k. landesfürstlichen Bezirks-Commissariate Umaebung Laibachs, sein Kind Hedwig, alt 1 Jahr und 5 Monate, in der Stadt Nr. 118, an der Auszehrung.

Den 19. Maria Anna Vollauz, Institutarme, alt 73 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 25, am Stick- und Schlagfluss, und wurde gerichtlich beschaut. — Dem Herrn Carl Bononi, Handlungssensalen, sein Sohn August, Buchdrucker-Lebbling, alt 16 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 97, an der Lungenfucht. — Dem Herrn Johann Avanjo, Gaslonerie-Warenbänder, seine Tochter Maria, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 248, an der Brustwassersucht.

Den 20. Joseph Schescheg, Polizeikorporal, alt 48 Jahre, in der Stadt Nr. 176, an der Auszehrung.

3. 264. (3)

## Pacht = Anzeige.

Bei einer Gewerkschaft, an einer belebten Commerzialstraße gelegen, werden mit nächsten Georgi auf drei auf einander folgende Jahre verpachtet, folgende Realitäten:

1. Ein Gasthaus mit geräumigen Localitäten sowohl zum Ausschank, als zur Aufnahme von Durchreisenden, mit Ställungen und Wagenremise.

2. Eine Getreidmühle mit 4 Gängen.  
 3. Eine Zeugschmiede mit 1 Feuer und Hammerschlag, an beständigem Wasser.  
 4. Grundstücke, Aecker und Wiesen, woraus sowohl für das Gasthaus die nöthige Fourage, als auch für die Mühle zur Schweinmast Futtergewächse gewonnen werden können.

Diese Realitäten können alle zusammen, oder auch einzeln in Pacht gegeben werden. Weitere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

S. 275. (2)

### Alois Vanino,

patentirter Schleifermeister in Laibach,

Franciskanerplatz Nr. 48,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Schleifen von Rasier- und Federmessern, Scheeren, chirurgischen Instrumenten, im Französisch-Schleifen, Hohl-Schleifen, sein Poliren u. s. w., und verspricht die billigsten Preise.

S. 257. (3)

### Bekanntmachung.

Der Gefertigte gibt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß bei demselben allerlei Gewächse- und Blumen-Samen zu nächstehenden Preisen stündlich zu haben sind, als:

1	Loth Carvol-Samen	1 fl.	— kr.
1	Früh-Kraut-Samen	— "	8 "
1	" Kohlrabis-Samen	— "	8 "
1	" Kohl-Samen	— "	8 "
1	Spät-Kraut-Samen	— "	6 "
1	" Kohlrabi-Samen	— "	6 "
1	" Kohl-Samen	— "	6 "
1	Monatrettig, roth und weiß	— "	6 "
1	Salat nach Auswahl	— "	6 "

Auch können obspecificirte Samen-Sorten zur Hälfte groschenweise bezogen werden.

Nachdem sich Gefertigter schmeichelt, die P. T. Abnehmer schon durch mehrere Jahre ganz zur Zufriedenheit bedient zu haben, so empfiehlt sich auch heuer Ihrer Gewogenheit ergebenster

Anton Posnig,  
Kunstgärtner auf der Polana-Vorstadt  
Nr. 68, im Kleeball'schen Meierhöfe.

S. 268. (3)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 215 in der Herren-  
gasse ist der erste Stock mit 4 Zimmern,

Küche mit Sparherd, Speis, Boden, Keller und Holzlege, so wie auch zwei Zimmer zu ebener Erde, von Georgi d. J. an zu vermieten. Nähere Auskunft erhält man daselbst im zweiten Stocke.

S. 34. (10)

## U n z e i g e.

Hiemit beeöhre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine in der St. Petersvorstadt Nr. 22 befindliche Essigfabrik auf das Vollkommenste neu eingerichtet, und unter Leitung eines Chemikers gestellt habe. Derselbe erzeugt nach einer neuen Methode:  
Einfachen und doppelten

Weinessig,  
Weinessigessenz und  
Kräuteressig,

sämtliche Sorten mit bedeutendem Säuregehalt, klar und von angenehmen Geschmack.

Ich erlaube mir daher obige Sorten Essig zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung, zu empfehlen.

Laibach am 7. Jänner 1845.

J. Globotsehnig.

Bei Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr,  
Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

## W Ö L F

E. f. Militär = Kalender  
auf das Jahr 1845.  
Preis, fl. 20 kr.